

4. Fastensonntag B

14. März 2021

Schrifttexte: 2 Chr 36,14—16.19—23; Joh 3,14—21

In der aktuellen Fotografie-Szene gibt es den Trend zur Dokumentation von sogenannten „Lost Places“, also: verlassener Orte. Das sind z.B. seit Jahren leerstehende Hotels, verlassene Herrenhäuser, Höfe und Villen, verfallene Fabriken usw. Diese werden betreten und fotografiert. Dabei gilt die Regel: „Nimm nichts mit — außer deinen Bildern. Lass nichts da — außer deinen Fußspuren.“ Und es entstehen faszinierende Fotos von verlassenen Orten und einer vergessenen Welt.

Vor genau einem Jahr, am Sonntag, den 15. März 2020, war der letzte öffentliche Gottesdienst vor dem ersten Corona-Lockdown. Am Tag darauf, dem 16. März, wurden dann „ab sofort“ alle öffentlichen Gottesdienste abgesagt.¹ Von einem Tag auf den anderen war alles anders. Damals begann die „Zeit der leeren Kirchen“. In gewisser Weise wurden sie verlassene Orte, auch wenn sie natürlich geöffnet blieben. Und auch mit dem zaghaften Wiederbeginn der öffentlichen Gottesdienste ab dem 4. Mai war nichts mehr wie zuvor. In diesem Jahr haben wir erlebt, wie die Kirchen aktuell auch leerer sind als „zuvor“, selbst wenn kein Anmeldeverfahren die Besucherzahlen steuert. Werden die Kirchen unbemerkt zu „Lost Places“, zu verlassenen Orten, die dann nur noch für Fotografen interessant sind?

Am Ende der Ordnung der hebräischen Bibel, im zweiten Buch der Chronik, gibt es einen eigenartigen Text, die heutige erste Lesung. Dieser Text bringt einiges aufs Tablett. Dabei ist schnell klar: Jerusalem ist ein verlassener Ort geworden. Jerusalem ist siebzig Jahre unbewohnt, weil das Volk Israel ins Babylonische Exil verschleppt wurde. Der Chronist schaut zurück: Gott hat durch die Propheten gemahnt. Aber Gottes Wort wurde nicht gehört. Man ist schnell dabei, die gegenwärtige Zeit damit in Verbindung zu bringen. Da sehen beispielsweise Bischöfe einen Zusammenhang zwischen dem Glauben der Gesellschaft und Krieg, Seuchen und anderen Katastrophen.² Da predigen Pfarrer von der Pandemie als Strafe Gottes.³ Und wieder andere sehen eine Weltverschwörung am Werk.⁴ Für manche sind das alles attraktive, weil einfache, Gedanken! Das bedeutet aber auch, wie Tomáš Halík es ausdrückt: „Wenn irgendein Unglück geschieht, erwachen all die schlafenden Agenten eines bösen, rachsüchtigen Gottes, sie erleben einen Moment großer Freude und stellen ihre Stände mit dem Erschrecken der Menschen und ihren billigen Rettungs-Rezepten auf.“⁵

¹ Anordnung für das Bistum Augsburg vom 16. März 2020 (Az.: GV/he 2399).

² Corona als Strafe Gottes? Scharfe Kritik an Churer Weihbischof (vom 13. März 2020), auf: <https://www.katholisch.de/artikel/24830-corona-als-strafe-gottes-scharfe-kritik-an-churer-weihbischof> (abgerufen am 12. März 2021).

³ Vgl. Tomáš Halík, Die Zeit der leeren Kirchen. Von der Krise zur Vertiefung des Glaubens, Freiburg i.Br. — Basel — Wien 2021, S. 48. — Tomáš Halík berichtet hier von einem polnischen Pfarrer.

⁴ Warum ein Pfarrer den umstrittenen Anti-Corona-Aufruf unterzeichnet (vom 11. Mai 2020), auf: <https://www.augsburger-allgemeine.de/bayern/Warum-ein-Pfarrer-den-umstrittenen-Anti-Corona-Aufruf-unterzeichnet-id57367306.html> (abgerufen am 12. März 2021).

⁵ Tomáš Halík, a.a.O., S. 48.

Für mich ist darum ein genauer Blick in die erste Lesung hilfreich. Denn auf den ersten Blick scheint es so: Gott führt das Volk Israel ins Exil. Das Babylonische Exil scheint die Bestrafung Gottes für das Verhalten zu sein. Aber die Botschaft des zweiten Buches der Chronik lautet anders. Dafür muss man genau hinsehen. Die Propheten warnen vor dieser Katastrophe; sie sind am Puls der Zeit. Das meint die biblische Wendung: „Es erfüllt sich das Wort der Propheten.“ Und ins Exil führt König Nebukadnezzar, was jeder kommen sah, der am politischen Zeitgeschehen „dran“ war. Und schließlich: Das letzte Wort Gottes ist nicht das Gericht, sondern die Rettung. Gott geht dabei ungewöhnliche Wege. Er macht es auf ungewöhnliche Weise. Es ist ausgerechnet der heidnische König Kyrus von Persien, der einen Neuanfang ermöglicht. Die Hilfe kommt von außen. Anders und pointiert gesagt: Ein beleidigter Gott der Rache ist nicht der Gott der Bibel. In meinem Theologiestudium habe ich mir einen Satz meines AT-Professors verinnerlicht: Gott geht es um sein Volk und um das Land. D.h. Gott setzt alles daran, dass das Volk im Land leben kann. Gott wird sein Volk niemals aus dem Land führen. Und wenn es dennoch geschieht, holt er es zurück. Dafür geht er auch ungewöhnliche Wege.

Doch das bedeutet auch: Die Welt ist niemals ein gottverlassener Ort. Und Gott wendet sich nicht von uns ab. Wer ins Judentum schaut, der entdeckt den heute heiligsten Ort der Juden in der Ruine des Jerusalemer Tempels an der Klagemauer. Das ist eigentlich ein „Lost Place“, ein verlassener Ort. Dieser Ort ist für die Juden noch immer Ort der Gegenwart Gottes, der sein Volk rettet. Bis heute wirkt der Bericht aus dem zweiten Buch der Chronik nach. Gott wird wieder aufbauen, aber anders als früher, und möglicherweise ist es auch jemand von außen, der das anstößt. „Nach Corona ist alles anders.“ Das klingt für die einen wie der Blick in eine dunkle Zukunft. Das klingt für die anderen wie die Verheißung, dass sich etwas ändert. Manchmal sind es die je eigenen Interessen, die mich übersehen lassen, wer für etwas verantwortlich ist und dass es weder um die Wiederherstellung der Vergangenheit noch um die Erfüllung meiner Wünsche geht. Es muss jemand „von außen“ der Welt sagen, dass kein Ort und keine Zeit gottlos und verlassen ist. Jesus sagt es im Johannesevangelium ganz deutlich: *„Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird“* (Joh 3,16–17). Gott hinterlässt nicht nur seine Fußspuren in der Welt und ist dann wieder weg. Gott ist in Jesus Teil dieser Welt geworden, damit wir wissen: die Welt ist gerettet.

Ich schlage Ihnen für die nächsten Tage vor, nachzudenken über das eigene Bild von der Welt. Ist sie ein „Lost Place“, ein verlassener, ein gottverlassener Ort? Oder gibt es heilige Orte, Orte, an denen Gott wirkt, die aber erst auf den zweiten Blick erkennbar sind?